Der Efeu und die Rose

Der Efeu und die Rose

An einer Burgruinenmauer
Traf eine flinke Efeuranke
Auf die purpursamtig, schlanke
Knospe einer Rosenpflanze.

Schüchtern blickten sie sich an,
schlichen zögernd näher ran.
Hier und da ein Kompliment,
Ein Tasten, Lächeln, Glücksmoment,
Was sie leicht erröten ließ,
Den Frühling in die Lüfte bließ.

Es war die Liebe bald entbrannt
So bat er zart um ihre Hand.
Die Tage gingen schnell ins Land,
Vor schlichter, grauer Burgenwand,
Waren die Ranken fest verflochten,
Und drehten sich leicht mit dem Wind.

Da fiel das erste Blütenblatt,
verließ die volle Rosenpracht,
segelte zum Grund hinab,
legte sich auf's Grün ganz sacht,
und auch das Nächste folgte bald.

Der Efeu wusste was geschah,
und auch der Rose war es klar.
Als erster Tau vom Blatte fiel,
meinte sie schwach: „Weine nicht!"
Das war doch niemals unser Ziel,
Bewahr nur diesen Platz für mich,
und denk an unsere Sommerzeiten."

„Gute Nacht, Mein Pupurherz",
murmelte der Efeumann
und wiegte sich im Wind ganz sanft,
„Ich wünsch Dir süße Rosenträume,
und einen schönen letzten Tanz.
Der Zeitenstrom reißt irgendwann,
-Und sind wir noch so anschmiegsam -,
so, dass selbst ich nicht halten kann."

„Nichts dauert ewig.", sprach der Tod,
und nahm die Rose mit sich fort.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Der Efeu und die Rose

Doch als hätt' die Welt sich gegen ihn verschworen
Wird mit dem wiederkehrenden Leben
Auch die Liebe immer neu geboren,
Ein Blütenblatt fliegt durch die Nacht.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de